

**Beschlüsse der Generalversammlung
am 16. September 2004**

Die ITH hält weiterhin Konferenzen in Linz ab: Helmut Konrads Antrag, "2006 eine große Schluss-Konferenz abzuhalten und dann – entsprechend den hierfür im Statut vorgesehenen Regelungen – die Tätigkeit der ITH zu beenden" wurde mit 1 zu 15 Stimmen abgelehnt; 3 der anwesenden Delegierten der Mitgliedsinstitute enthielten sich der Stimme.

Strukturreform der ITH: Friedl Garschas und Henryk Skrypczaks Antrag ein Strukturkomitee bzw. einen Lenkungsausschuss zu installieren, um die nächste Generalversammlung vorzubereiten und den Mitgliedsinstituten bis zum Frühjahr Vorschläge für die Umstrukturierung der ITH zu unterbreiten, wurde einstimmig angenommen.

"Zwischenkonferenzen" der ITH: Friedl Garschas Antrag, die Mitgliedsinstitute aufzufordern, ihre Möglichkeiten zur Durchführung zusätzlicher Konferenzen oder Workshops zwischen den ITH-Konferenzen (in Kooperation mit der ITH) zu prüfen, wurde einstimmig angenommen.

**Decisions of the General Assembly
September 16, 2004**

ITH continues holding conferences in Linz: Helmut Konrad's motion "to hold a great final conference in 2006 and then to prepare the dissolution of the organization according to the procedures as foreseen for that purpose in ITH's bylaws" got 1 aye and 15 adverse votes; 3 representatives of member institutes who took part in the General Assembly abstained from voting.

Structural reforms of ITH: Friedl Garscha's and Henryk Skrypczak's motion to install a steering committee for the preparation of the next AGM which will present proposals for restructuring the organization to the member institutes until spring 2005 was adopted unanimously.

Additional ITH conferences: Friedl Garscha's motion to appeal to the member institutes to check their possibilities for organizing additional conferences and workshops between the Linz Conferences in cooperation with ITH was adopted unanimously.

**41st Linz Conference
September 15 – 18, 2005
Labour Biographies and Prosopography
Individuelle und kollektive Biografien
in der Geschichte der ArbeiterInnen und der Arbeiterbewegung
Coordinator: Bruno Groppo**

**42nd Linz Conference (September 2006)
Labour and Right Wing Extremism
ArbeiterInnen und Rechtsextremismus
Coordinator: Jürgen Hofmann**

<http://www.ith.or.at>

Felix Kreissler 1. 8. 1917 bis 24. 10. 2004

Felix Kreissler wurde 1917 im Wiener Arbeiterbezirk Meidling geboren, engagierte sich schon als 17-jähriger Mittelschüler gegen die austrofaschistische Diktatur und wurde verhaftet. Kurz vor der Matura von allen österreichischen Mittelschulen ausgeschlossen emigrierte er 1937 nach Frankreich. Ein Teil seiner Verwandten konnte nach dem "Anschluss" Österreichs an Deutschland 1938 fliehen, ein Teil wurde Opfer der Shoah.

Nach dem Angriff Hitler-Deutschlands auf Frankreich schloss sich Felix Kreissler der Résistance an, war unter anderem in Toulouse, Lyon, Grenoble und Nîmes aktiv, wurde mehrfach verhaftet, konnte jedoch jedes Mal fliehen. Nach der vierten Verhaftung, diesmal gemeinsam mit seiner späteren Frau Denise, wurde er ins Gestapogefängnis Lyon eingeliefert und von den Männern Klaus Barbies "verhört". Er schloss mit seinem Leben ab – und gerade diese Einstellung half ihm zu überleben. Unter dem Namen "Le Brun" wurde er, als Franzose, Mitte Mai 1944 ins KZ Buchenwald verschickt, während Denise ins KZ Ravensbrück deportiert wurde. Beide überlebten und heirateten 1945 in Paris. Sofort nach seiner Rückkehr schaltete sich Felix Kreissler in die politischen und kulturellen Aktivitäten der Österreichischen Freiheitsfront in Frankreich ein, die sich als Sprachrohr des befreiten Österreich verstand, und half Rückkehrwilligen, nach Österreich zu gelangen. Er selbst übersiedelte gemeinsam mit seiner Frau Denise 1947 nach Wien, wo er zuerst bei der Radioverkehrs-A.G. ("RAVAG") für die "Russische Stunde" arbeitete.

1959 begann Felix Kreissler in Frankreich zu studieren, erwarb schließlich drei Doktor-Titel und wirkte ab Anfang der siebziger Jahre am Aufbau des Instituts für Germanistik der neugegründeten Université de Haute Normandie in Rouen mit. Mit der Gründung des Österreich-Zentrums CERA (Centre d'Études et de Recherches Autrichiennes) und der Halbjahreszeitschrift "Austriaca" gelang es, die Österreich-Kunde an den französischen Universitäten zu verankern. Das Ansehen, das Felix Kreissler in der wissenschaftlichen Welt sowohl Frankreichs als auch Österreichs genoss, kam sinnfällig zum Ausdruck in der 1985 im Wiener Europaverlag erschienenen Festschrift anlässlich seiner Emeritierung "Mélanges Felix Kreissler". Felix Kreissler war zeitlebens ein Vermittler zwischen den Kulturen, zwischen Frankreich und Österreich.

In den darauf folgenden Jahren betätigte er sich vor allem als Vortragender in Frankreich und Österreich sowie Autor zahlreicher Aufsätze, Besprechungen und Kommentare, verfasste für französische Publikationen Jahresberichte zum Zeitgeschehen in Österreich und beteiligte sich an zahlreichen wissenschaftlichen Projekten. Sein umfangreiches wissenschaftliches Oeuvre umfasst Themen der österreichischen Nationswerdung ("Der Österreicher und seine Nation. Ein Lernprozess mit Hindernissen", deutsch 1984), Geschichte der Arbeiterbewegung und des Widerstands, des Exil und der Emigration.

Unser langjähriger Freund, regelmäßiger und aktiver Teilnehmer an den Linzer Konferenzen und Mitglied des Ehrenkomitees der ITH Felix Kreissler starb in der Nacht von 24. auf 25. Oktober 2004 in seiner Wohnung in Montreuil bei Paris an einem Herzinfarkt.

*Einen ausführlichen Nachruf von Winfried R. Garscha finden Sie auf:
http://www.ith.or.at/ith/felix_kreissler.htm*

The Historical Dimension of a Topical Theme – 40th ITH Conference Discussed Development of Social Security Systems

"**Mercy or Right**" was the title of the 40th Linz Conference of ITH (September 16 – 19, 2004).

About 80 participants of the conference discussed papers of 17 historians and social scientists from 11 countries (Albania, Argentina, Austria, Canada, China, Finland, Germany, India, South Africa, Sweden as well as an US expert who works for ILO in Hungary). 38 applicants from 19 countries had answered the call for papers by sending proposals, almost all of excellent quality. A preparatory group consisting of Austrian, German and Finnish scholars and representatives of both organizers – ITH and Chamber of Labour – agreed upon a program which included

- an exposition of the theme with the example of the step-by-step transition from dependence from mercy to social rights in Austria in the 19th century
- a comparison of the South African, Indian and Chinese Ways to Modernity,
- a comparison of the "Scandinavian model" mainly organized by the Unions and tax financed models, as the Anglo-American model, based on the Beveridge report, or the Argentine model of social security,
- comparative papers on the transition of former communist ruled South East European countries as well as
- papers on the competition between the West and East German social welfare states and its aftermath..

In a public panel discussion on the future of social security systems ("Future = Back to the 19th Century?") also alternative models like common unearned basic income were presented.

The Austrian example showed the ambiguity of state intervention which, on the one hand, secured the financial basis of the social security system, on the other hand restrained the autonomy of health insurance bodies.

The comparison between India and China made clear to which extent – despite a different development in the industrial centres – for the overwhelming majority of the still rural population social security depends on support of the children for their parents and, de facto,

Historische Dimension eines aktuellen Themas – 40. ITH-Konferenz erörterte Entwicklung sozialer Sicherungssysteme

"**Gnade oder Recht**" lautete der Titel der 40. Linzer Konferenz der ITH (16. – 19. September 2004).

Rund 80 KonferenzteilnehmerInnen diskutierten 17 Referate aus 11 Ländern (Albanien, Argentinien, China, Deutschland, Finnland, Indien, Kanada, Österreich, Schweden, Südafrika, sowie eine in Ungarn für die ILO tätige US-amerikanische Wissenschaftlerin). 38 Themenvorschläge, von fast durchwegs hoher Qualität, aus 19 Ländern wurden auf den Call for Papers eingereicht. Die Vorbereitungsgruppe (bestehend aus deutschen, finnischen und österreichischen WissenschaftlerInnen und VertreterInnen der beiden Veranstalter ITH und Arbeiterkammer) legte schließlich ein Programm vor,

- das das Thema am österreichischen Beispiel des schrittweisen Übergangs vom gnadenhalber gewährten Almosen zur rechtlichen Absicherung sozialer Standards darlegte,
- einen Vergleich der "Wege zur Moderne" in Südafrika, Indien und China zog,
- das hauptsächlich von den Gewerkschaften verwaltete "skandinavische Modell" verglich mit steuerfinanzierten Systemen wie das (vom sog. Beveridge-Bericht ausgehende) anglo-amerikanische Modell oder das argentinische ("peronistische") Modell.
- Es folgten komparative Referate zum sozialrechtlichen Umbau der ehemals kommunistisch regierten Staaten Südosteuropas
- sowie zum Wettstreit zwischen west- und ostdeutschem Sozialstaat und dessen Nachwirkungen.

In einer öffentlichen Podiumsdiskussion zur Zukunft des Sozialstaats ("Rückkehr ins 19. Jahrhundert?") wurden auch Alternativmodelle wie ein "bedingungsloses Grundeinkommen für alle BürgerInnen" vorgestellt.

Das österreichische Beispiel zeigte die Zwierspältigkeit der staatlichen Sozialpolitik, die die finanzielle Basis absicherte, aber die Autonomie der Unterstützungskassen einengte. Der Vergleich zwischen Indien und China machte klar, inwieweit trotz einer unterschiedlichen Entwicklung in den industriellen Zentren für die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung soziale Sicherheit von der Unterstützung der Kinder für ihre Eltern abhängt, wobei diese Bürde fast nur

puts this burden almost exclusively on the shoulders of women.

Of special interest because of the wide spread opinion that typical for American social security system is the withdrawal of the state from all tasks of securing social welfare, was the comparison between Canada, Great Britain and the U.S. All these systems were highly influenced by the William Beveridge's Report on Social Insurance, put forward in 1942 in order to promote the idea of equalization of both wages and old age pensions. Practically this implied a flat payment to all at a certain age.

In former communist ruled countries of Europe two competing systems have been installed since the 1990's – state run or at least supported social security bodies and a transition to private insurance companies with partially insecure financial background, the latter fostered by the International Monetary Fund. The conference was concluded by a discussion about similarities and differences of social democratic and communist social security concepts and their realization in both West and East Germany in the 1950's and 1960's and about the phenomenon of "GDR-nostalgia" and its reasons.

von Frauen getragen wird.

Angesichts der in Europa verbreiteten Ansicht, für das amerikanische Sozialversicherungssystem sei der Verzicht auf staatliche Eingriffe typisch, war der Vergleich zwischen Großbritannien, Kanada und USA interessant, deren Systeme durch den Bericht von William Beveridge von 1942 über die Sozialversicherung sehr beeinflusst wurden, der für die Durchsetzung des Gleichheitsgrundsatzes bei Löhnen/Gehältern als auch bei Altersrenten eintrat. Praktisch bedeutete dies eine einheitliche staatliche Grundrente nach dem Ende der Erwerbstätigkeit.

In den ehemals kommunistisch regierten Ländern Europas wurden seit den 90er Jahren zwei widerstreitende Systeme installiert: staatliche oder zumindest öffentlich finanzierte Sozialversicherungseinrichtungen und ein Übergang zu privaten Versicherungsgesellschaften mit teilweise unsicherer finanzieller Ausstattung. Letztere werden vom Internationalen Währungsfonds befürwortet.

Die Konferenz wurde mit einer Diskussion über Ähnlichkeiten und Unterschiede sozialdemokratischer und kommunistischer Sozialversicherungskonzepte und ihrer Realisierung in West- und Ostdeutschland in den 50er und 60er Jahren sowie über das Phänomen der "Ostalgia" unter der ehemaligen DDR-Bevölkerung und ihrer Ursachen abgeschlossen.

neu new neu new neu new neu new neu new neu new neu new neu new neu

Labour and New Social Movements in a Globalising World System

Edited by Berthold Unfried and Marcel van der Linden.

ITH-Conference volumes no. 38. Akademische Verlagsanstalt Leipzig 2004.

ISBN 3-931982-36-X, Euro 10,70 exd. postage.

Content:

Berthold Unfried / Marcel van der Linden, Arbeit und Arbeiterbewegungen im Prozess der Globalisierung.

Beverly J. Silver, Labour, War and World Politics: Contemporary Dynamics in World-Historical Perspective.

Günter Benser / Jürgen Hofmann, Die langen Wellen der Globalisierung und die Arbeiterbewegung.

Uli Schöler, Politische Antworten auf die Globalisierung – Bedingungen und Chancen für Solidarität im 21. Jahrhundert.

Ronaldo Munck, Globalisation, Labour and the Polanyi Problem.

Jeffrey Harrod, Global Unions: Constraints in an Age of the Politics of the Underclass.

Marcel van der Linden, Die Zukunft der internationalen Gewerkschaften in historischer Perspektive.

Willy Buschak, Globalisation in the interwar period.

Andrew Herod, Impacts of the transition on unions in Eastern Europe.

John D. French, Trade Unionism and the Fight to Reshape the World that Trade Built:

International Worker Rights in a Globalizing World, 1959-1999.
Peter Newell, Managing Multi National Corporations (MNCs): Lessons from the environmental movement.
Minje Zhang, Labour Migration and Social Development in China.

Ricardo Aronskind, The Impact of Global Trends and Local Reform Policies over Latin American Workers in the 1990's.

Free for member institutes of ITH and members of the Executive committee. Please order a copy at ITH !

Herbert Steiner-Preis 2004

Herbert Steiner-Prize 2004

Monika Neuhofer

"Ecrire un seul livre, sans cesse renouvelé".

Jorge Semprun's literarische Auseinandersetzung mit Buchenwald

Herbert Steiner-Förderpreise

Herbert Steiner-Sponsorship-Prizes

Elisabeth Kübler

**Antisemitismusbekämpfung als gesamteuropäische Herausforderung.
Eine vergleichende Analyse der Maßnahmen der OSZE und der EUMC**

Claudia Kuretsidis-Haider

**Verbrechen an ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern vor Gericht.
Die Engerau-Prozesse vor dem Hintergrund der justiziellen
Vergangenheitsbewältigung" in Österreich (1945-1955)**

Der Herbert Steiner-Preis ist benannt nach dem Mitbegründer und ersten Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) und Gründer der Internationalen Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen (ITH).

Der Preis wird vergeben für hervorragende Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache zu den Themen

- Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und
- Geschichte der Arbeiterbewegung.

Einreichungen, die die Rolle der Frauen in diesen sozialen und politischen Bewegungen berücksichtigen, sind besonders erwünscht. Zweck des Preises ist insbesondere, die Überarbeitung von wissenschaftlichen Manuskripten für deren Veröffentlichung zu ermöglichen.

The Herbert Steiner Prize is named after Herbert Steiner, founder and first director of the Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW) and founder and first treasurer of the International Conference of Labour and Social History (ITH).

The prize is awarded for outstanding works in German or English on the research fields

- Resistance/Persecution/Exile in the time of fascism and Nazi-Rule and
- Labour History.

Applications which deal with the role of women in these social and political movements are highly appreciated.

The main target of the prize is to enable scholars to revise their manuscripts and to prepare their publication.

Der Hauptpreis ist mit 5.000 Euro dotiert, für die beiden Förderpreise sind 2.500,- Euro vorgesehen.

Die Preise wurden am 16. September 2004 während der Eröffnung der 40. Linzer Konferenz feierlich überreicht.

The prize is endowed with 5,000 Euro, for promoting prizes an amount of 2,500,- Euro is provided.

The prizes were awarded on September 16, 2004 during the opening ceremony of the 40th Linz Conference.

Jury 2004: Univ.-Doz. Dr. Brigitte Bailer (Vienna), Dr. Peter Huemer (Vienna), Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad (Graz), Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka (Innsbruck), Univ.-Prof. Dr. Peter Steinbach (Karlsruhe), Univ.-Prof. Dr. Alice Teichová (Cambridge / Vienna).

René-Kuczynski-Preis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 2004:

Sheilagh Ogilvie: A Bitter Living.

Women, Markets, and Social Capital in Early Modern Germany

Oxford: University Press 2003, ISBN 0198205546. 420 S.

Sheilagh Ogilvies aktueller Beitrag zur Frauenarbeit und Frauenerwerbstätigkeit in der frühen Neuzeit wird mit dem René Kuczynski-Preis 2004 ausgezeichnet.

Die Studie "**A Bitter Living. Women, Markets, and Social Capital in Early Modern Germany**" beruht auf einer außerordentlich dichten empirischen Basis, die systematisch eine große Menge von Informationen zur Frauenarbeit aus qualitativen wie quantitativen Quellen erschließt und zusammenfasst. Der Kern der Arbeit liegt in einer Fallstudie über das proto-industrielle Gebiet des südlichen Schwarzwald, aber Fragestellungen und Diskussion der Ergebnisse liefern einen allgemeinen Beitrag zur Diskussion der Frauenarbeit im Europa der frühen Neuzeit. Darüber hinaus behandelt das Buch einige allgemeine Fragen der vormodernen Wirtschaftsgeschichte, vor allem das Verhältnis von (globalen und lokalen) Märkten zu "non-market-institutions" wie Staat, Gemeinde, Zunft, etc.

Sheilagh Ogilvie, geb. 1958 in Calgary, Kanada; seit 1999 Lektorin für Ökonomiegeschichte an der Wirtschaftsfakultät der Universität Cambridge.

Unter ihren zahlreichen Publikationen findet sich die Studie "State corporatism and Proto-Industry. The Württemberg Black Forest, 1580-1797" (Cambridge 1997). Ogilvie hat im angelsächsischen Raum eine wichtige Rolle als Herausgeberin von Sammelwerken zur deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Sheilagh Ogilvie's topical contribution to female work and occupational activities of women in early modern Europe has been awarded with the René Kuczynski Prize 2004.

The study "**A Bitter Living. Women, Markets, and Social Capital in Early Modern Germany**" has an extraordinary dense empirical basis which systematically exploits and compiles an impressive quantity of information concerning female work from both qualitative and quantitative sources. The nucleus of the work is a case study about the proto-industrialized region of the Southern Black Forest, but her statement of the problem and discussion of the results provides a valid contribution to the global discussion of female work in early modern Europe. In addition to this the book also deals with several general questions of proto-modern economic history, among them the relationship between (global and local) markets and "non-market-institutions" like state, commune, guild, etc.

Sheilagh Ogilvie, born 1958 in Calgary, Canada; since 1999 Reader in Economic History, Faculty of Economics, University of Cambridge, UK.

Among her numerous publications is the study "State corporatism and Proto-Industry. The Württemberg Black Forest, 1580-1797" (Cambridge 1997). Ogilvie plays an important role as editor of readers and anthologies on German economic and social history in English language.

René Kuczynski-Preis: Der von der Berliner Wissenschaftlerfamilie Kuczynski gestiftete Preis ist nach dem deutschen Wirtschaftswissenschaftler René Kuczynski (1876–1947) benannt und wird für hervorragende Publikationen aus dem Bereich der internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vergeben.

René Kuczynski-Prize: This award, donated by the Berlin family of scholars Kuczynski, is named after the German economist Robert René Kuczynski (1876–1947) and has been awarded for outstanding publications on the field of social and economic history.

Jury: Univ.-Prof. Dr. Gerhard Botz (Vienna), Univ.- Prof. Dr. Josef Ehmer (Salzburg), Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann (Berlin), Dr. Gerhard Pfeisinger (Vienna), Prof. Dr. Jörg Roesler (Berlin), Prof. Dr. Claudia Ulbrich (Berlin).

**After Fascism: Re-Democratization of Western European Society
and Political Culture since 1945.** Conference in Vienna, May 19 to 21 2005
Conference Organizers: Matthew P. Berg, John Carroll University, Cleveland
Maria Mesner, Stiftung Bruno Kreisky Archiv, Wien

Im Zentrum der von der Stiftung Bruno Kreisky Archiv in Zusammenarbeit mit dem Renner-Institut durchgeführten Konferenz steht die Frage nach dem Umgang europäischer Gesellschaften mit einer nationalsozialistischen bzw. faschistischen Vergangenheit: Die ReferentInnen aus Europa, Kanada und den USA analysieren und diskutieren Fragen des Aufbaus demokratischer Strukturen, die Rolle der Alliierten in den von ihnen befreiten / besetzten Gebieten, das Entstehen individueller und kollektiver Nachkriegsidentitäten, von Elitenkontinuität und -diskontinuität. Die Aufnahme von Beiträgen ins Tagungsprogramm, die sich mit Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Portugal, Spanien und Ungarn beschäftigen, ermöglicht außerdem eine transnational vergleichende Perspektive auf europäische Gesellschaften "after fascism".

At the core of this conference, organized by the Bruno Kreisky Archive Foundation in cooperation with the Karl Renner Institute, is the question of how European societies have come to terms with their National Socialist or indigenous fascist pasts. The participants from Europe, Canada, and the United States address questions concerning the construction of democratic structures, the role of the Allies in regions that they liberated/occupied, forms of individual and collective identity that emerged in the postwar period, and the continuity/discontinuity of elites in the political, business, and cultural spheres. Moreover, the acceptance of scholarly contributions on Denmark, Germany, France, Italy, Austria, Portugal, and Hungary provides a transnational comparative perspective on European societies "after fascism".

Contact: Stiftung Bruno Kreisky Archiv, Elisabeth Brandl
Rechte Wienzeile 97, A-1050 Wien

T +43/1/545 75 35/32, F +43/1/545 30 97

English: http://www.kreisky.org/web_englisch/index_neu_englisch.htm

Deutsch: http://www.kreisky.org/index_aktuelles.htm

Labor: Studies in Working-Class History of the Americas

NEW in 2004! Frequency: Quarterly. <http://www.dukeupress.edu/labor/>

Labor: Studies in Working-Class History of the Americas, edited by Leon Fink, professor of history at the University of Illinois at Chicago, is a new journal about labor history in the U.S., Canada, Latin America, and the Caribbean. Its mission includes providing a site for historical analysis and commentary and a framework for understanding the roots of our current labor dilemmas.

The Labor and Working-Class History Association (LAWCHA), an organization of scholars, union members, students, and citizens that promotes a wide understanding of the history of working-class people, their communities, and their organizations in the U.S., recently adopted the journal. A one-year membership to LAWCHA includes a one-year subscription to Labor.

The journal is endorsed by SPARC (the Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition), an initiative of the Association of Research Libraries.

Mission Statement: The labor question – who will do the work and under what economic and political terms? – beckons today with renewed global urgency. As a site for both historical research and commentary, Labor: Studies in Working-Class History of the Americas hopes to provide an intellectual scaffolding for understanding the roots of continuing social dilemmas. We invite submissions that explore the situation, subjectivity, or strategy of working men and women in any era. Although the tradition from which we emerge and to which we still pay critical homage has focused primarily on social movements and institutions based on

industrial labor, we mean to give equal attention to other labor systems and social contexts (e.g., agricultural work, slavery, unpaid and domestic labor, informal sector, the professions). While we begin with the U.S. experience, we intend to extend our literacy to developments across the "American" hemisphere and, indeed, to other transnational comparisons that shed light on the American experience. To these ends, we look not only to academic historians but also to other scholars, journalists, labor educators, poets, and writer-activists for research articles, interpretive essays, notes and documents, and reviews.

Submission guidelines for Labor: Studies in Working-Class History of the Americas

Editorial correspondence and manuscripts for submission to: Prof. Leon Fink, Department of History, m/c 198, University of Illinois at Chicago, 913 University Hall, 601 S. Morgan St., Chicago, IL 60607; labor@uic.edu.

Labor encourages authors to submit manuscripts electronically; one hard copy should follow by mail. For the electronic submission, include the paper's title but not the author's name or institution; provide the latter information, as well as a telephone number, in the cover e-mail. For the hard copy, include a letter stating that the manuscript has not been and will not be submitted elsewhere until a decision has been made by the editor of

Editorial correspondence and manuscripts for book reviews to: Prof. Julie Greene, Department of History, University of Colorado, CB 234, Boulder, CO 80309; labor@colorado.edu.

Helga Grebing: Die Worringers. Bildungsbürgerlichkeit als Lebenssinn. Wilhelm und Marta Worringer (1881-1965). Ca. 310 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 3-936324-24-9. ca. 28,- Euro.

Rheinisches Bürgertum - in einem Teil wohlhabend mit liberaler Tradition, im anderen wirtschaftlich aufsteigend und emanzipatorisch - verbinden sich in dem Paar Marta und Wilhelm Worringer (1881-1965). Die Kunst stiftet ihre Verbindung im "leuchtenden München" des Jahrhunderts vor dem Ersten Weltkrieg. Marta

Worringer vollendet ihre künstlerische Ausbildung und Wilhelm Worringer arbeitet an seiner Doktorarbeit, die bald darauf unter dem Titel "Abstraktion und Einfühlung" in der intellektuellen Welt Aufsehen erregen wird. 1907 erstmals veröffentlicht liegt sie inzwischen in zahlreichen Auflagen und Neudrucken vor, in neun

Sprachen wurde sie übersetzt.

Ein Geniestreich des jungen Kunsthistorikers, dessen Buch als Programmschrift des Expressionismus gilt und immer noch als eine der bedeutendsten kunsttheoretischen Schriften des 20. Jahrhunderts gewertet wird. Worringer wird seitdem zu einem Partner für viele Künstler der noch jungen Moderne, Marc, Macke, Beckmann usw., auch die literarische Moderne sucht das Gespräch mit ihm. Seine akademische Laufbahn – in schwierigen Zeiten und stets in einem konservativen Umfeld – verläuft kurvenreich. Ab 1928 Ordinarius in Königsberg, isolieren ihn dort bald die Nationalsozialisten, nach 1946 gibt es ein kurzes Gastspiel in Halle, das 1950 am neuen Dogmatismus der SED-Politik scheitert. In vier Jahrzehnten schriftstellerischen und akademischen Schaffens legte Wilhelm Worringer ein reiches Werk vor, das 2004 im Wilhelm Fink Verlag herausgegeben wurde.

Marta Worringers Leben als Malerin, Zeichnerin, Buchillustratorin bleibt dahinter im öffentlichen Auftritt zurück, obwohl sie regelmäßig an Ausstellungen teilnimmt, gute Verkaufserfolge hat und wesentlich zum Familieneinkommen beiträgt, denn lange ist Wilhelm Worringer ein schlecht bezahlter apl. Professor an der Universität Bonn. Fast ein generationentypi-

sches Frauenschicksal verbirgt sich dahinter, denn ihre Familienleistung sichert das Familieneinkommen und garantiert die Ausbildung von drei Töchtern. Daneben ist sie die unverzichtbare Partnerin des Kunsttheoretikers Worringer. Trotz reicher Produktion, von der im Zweiten Weltkrieg viel vernichtet wird, bleibt sie in der kunsthistorischen Erinnerung lange vergessen, bis die Ausstellung "Rheinische Expressionistinnen" (1994) und eine nur ihrem Werk gewidmete Ausstellung (2001) im August-Macke-Haus Bonn sie aus dem Vergessen zurückgeholt hat.

Die Historikerin Helga Grebing, mit der Familie Worringer jahrzehntelang freundschaftlich verbunden, hat die Familienschätze gehoben und in ihrer Doppelbiografie Familiengeschichte, Kunstgeschichte, Theoriegeschichte und Zeitgeschichte zu einem Zeitpanorama verwoben, in dem wir bei "den Worringers" die Konflikte und Katastrophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, aber auch die wenigen "Goldenen Jahre" dieser Zeit wiederfinden.

Parthas Verlag GmbH
Stresemannstraße 30, D-10963 Berlin
Tel. 0049 30 884689-44
parthas-berlin@t-online.de

Stefan Bollinger, Ulrich van der Heyden, Mario Keßler (Hrsg.):

Ausgrenzung oder Integration? Ostdeutsche Sozialwissenschaftler zwischen Isolierung und Selbstbehauptung. Schriftenreihe des Gesellschaftswissenschaftlichen Forums e.V.: Gesellschaft – Geschichte – Gegenwart. Bd. 34. trafo verlag dr. wolfgang weist. Berlin 2004, 346 S. ISBN: 3-89626-501-6. 29,80 €.

Im September 2002 meldeten sich in der "Frankfurter Rundschau" bedeutende Historiker und Sozialwissenschaftler aus den USA, England und Deutschland zu Wort. Sie wiesen auf die Gefahren hin, die Deutschland aus dem dauerhaftem Ausschluss ostdeutscher Intellektueller aus dem Wissenschaftsbetrieb erwachsen. Ostdeutsche, die unter schwierigsten Bedingungen für die Wissenschaft Überdurchschnittliches geleistet haben, sollten in die akademische Gemeinschaft wieder aufgenommen werden.

Dies war auch das Thema einer am 30. November 2002 im Wissenschaftszentrum Berlin veranstalteten Tagung, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden. Die Herausgeber sind Initiatoren der "Initiative Sozialwissenschaftler Ost", die dem Ziel der Chancengleichheit für Ostdeutsche im vereinten Deutschland verpflichtet sind.

Nach der Herstellung der deutschen Einheit ist einiges – aus Sicht der ostdeutschen Betroffenen und zumindest einiger der einsichtig gewordenen damaligen westdeutschen Akteure –

schief gelaufen. Die Ursachenbenennung fällt unterschiedlich aus. Sind es nur einige Fehleinschätzungen auf Grund unzureichender Kenntnis der DDR-Materie und des Zeitdrucks eines einmaligen Prozesses? Sind die unersetzlichen Einschnitte in den ostdeutschen Intelligenzkörper allein Konsequenzen einer sich auch für Westdeutschland ergebenden anderen, allein auf Effizienz gerichteten Wissenschaftspolitik? Ging es nur um den Abbau des westdeutschen Akademikerüberhangs? Oder war es der endlich erfolgreiche Vollzug des Siegs im Kalten Krieg? Inhalt: Bollinger/ van der Heyden/ Kessler: Es muß weitergehen. Die längst überfällige notwendige Reintegration der ostdeutschen Sozialwissenschaftler bleibt auf der Tagesordnung / Bollinger: Deutschland braucht die ostdeutschen Sozialwissenschaftler / Theodor Bergmann: Berufungen und Abwicklungen – ketzerische Gedanken zur bundesdeutschen Wissenschaftspolitik / Arno Hecht: Reintegration von DDR-Geisteswissenschaftlern– Utopie oder Wirklichkeit? / Heyden: Empfehlung und Realität. Die vergessenen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neustrukturierung der außeruniversitären Forschung und deren Umsetzung / Jürgen Kocka: Begrüßung der Konferenz "Ostdeutsche Sozialwissenschaftler – Wege der Reintegration" / Hubert Laitko: Geistes- und Sozialwissenschaften ohne Ostbo-

nus / Hansgünter Meyer: Integration statt biologischer Lösung / Peer Pasternack: Desintegration und Integration – Die Ost-Berliner Wissenschaft in vereinigten Berlin / Jörg Roesler: Personelle Konsequenzen von Anschlüssen im Bildungswesen. Eine Betrachtung asymmetrischer Vereinigungen aus historisch-vergleichender Sicht / Fritz Vilmar: Konzept einer klassischen Aufgabenstellung für ostdeutsche Wissenschaftler: Aufarbeitung und Weiterentwicklung zukunftsfähiger Einrichtungen der DDR / Anhang: Emigranten mahnen – Dokumentation.

Zum gleichen Thema noch lieferbar:

Stefan Bollinger, Ulrich van der Heyden (Hrsg.): Deutsche Einheit und Elitenwechsel in Ostdeutschland. Schriftenreihe des Gesellschaftswissenschaftlichen Forums e.V.: Gesellschaft - Geschichte - Gegenwart. Bd. 24. trafo verlag dr. wolfgang weist. Berlin 2002, 262 S. - 24,80 € - ISBN: 3-89626-381-1

Kontakt:

Stefan Bollinger – StefanBollinger@aol.com
Ulrich van der Heyden – h1107dpp@rz.hu-berlin.de

Mario Keßler – mariokessler@yahoo.com

Trafo Verlag Berlin Dr. Wolfgang Weist: 0049-30-56701939 -Fax -49 – trafoberlin@gmx.de

Stefan Bollinger (Hrsg.): Imperialismus-Theorien. Historische Grundlagen für eine aktuelle Kritik. Mit Texten von Nikolaj Bucharin, Rudolf Hilferding, John Hobson, Karl Kautsky, Wladimir I. Lenin und Rosa Luxemburg. Promedia Verlag Wien 2004. ISBN 3-85371-225-8, br., 176 Seiten, 12,90 Euro.

USA - letzte Supermacht; US-Imperialismus wird ebenso wenig bestehen wie das Römische Empire; die postsozialistische Welt ist ein einziges Empire, in dem die USA dominieren, aus der es kein Entrinnen gibt. So oder so ähnlich lauten heute Schlagzeilen und wissenschaftliche Ansätze. Seit dem Untergang des Ostblocks war nichts mehr vom Imperialismus zu hören. War es nur ein Schlagwort der sowjetischen Marxisten und ihrer westlichen Nachbeter? Aber seit Bushs Krieg gegen den Terror und den Angriff auf den Irak ist "Imperialismus" wieder up to date.

Höchste Zeit, genauer nach Fakten und Theorien zu fragen, die im 20. Jahrhundert dem Ka-

pitalismus in den Metropolen, seiner Politik und vor allem Wirtschaft das Etikett Imperialismus verpassten. Im Unterschied zur heutigen Lehrmeinung, dass es sich nur um eine kurze Periode am Vorabend des 1. Weltkriegs handelte, wirkten Tendenzen länger. Es ist wohl kein Zufall, dass am Beginn der Theorieentwicklung der Krieg der USA gegen Spanien (1898), der Burenkrieg (1899-1902) und vor allem der 1. Weltkrieg standen - und der Krieg gegen den Terror, gegen Afghanistan, gegen den Irak diese Theorie rasch wiederbelebte.

So unterschiedliche Denker und Politiker wie John Hobson, Rudolf Hilferding, Wladimir Iljitsch Lenin, Nikolaj Bucharin, Karl Kautsky

und Rosa Luxemburg haben um 1914 Grundzüge einer Imperialismustheorie erarbeitet, die eigenständig und notwendig die Erkenntnisse von Marx zur Entwicklung des Kapitalismus fortsetzten. Neue ökonomische Verhältnisse – Konzentration und Zentralisation der Produktion, das Finanzkapitals, die Monopolbildung, die zwanghafte Expansionspolitik - sollten für eine veränderte Politik zur Durchsetzung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Staaten und noch mehr und in erster Linie der betreffenden Monopole und -gruppen verantwortlich sein. Angesichts der neuen Aktualität des Imperialismus ist es zweckmäßig, genauer nach den Grundlagen der klassischen Imperialismustheorien zu suchen, die alten Texte und ansatzweise die alten Kontroversen wieder zugänglich zu machen. Nur so werden die Parallelen wie auch Unterschiede deutlich, die hinter einer heute besonders an der US-amerikanischen Administration festgemachten imperialen Politik stehen. Wir finden sie aber ebenso vor unserer Haustür in der "erfolgreichen" EU-Osterweiterung und der aktiven Rolle westeuropäischer Staaten und Monopole. Deutlicher werden auch jene weitgehenden Fragestellungen, die über das Konzept einer heute allmächtigen und umfassenden Herrschaft eines

"Empire" hinausgehen. Die klassischen linken Imperialismustheorien suchten immer nach den Widersprüchen im herrschenden Block und nach Konsequenzen für eine dagegen gerichtete, damals zumindest bei Lenin und seinem Umfeld "revolutionär" verstandenen Politik.

Der Inhalt:

Stefan Bollinger: Wiederkehr der Imperialisten? Alte Theorien und neue Herausforderungen / Klassikertexte (Auszüge): John Hobson: Imperialismus (1902) / Rudolf Hilferding: Das Finanzkapital (1910) / Rosa Luxemburg: Die Akkumulation des Kapitals (1913) / Karl Kautsky: Der Imperialismus (1914); Zwei Schriften zum Umlernen (1915); Der imperialistische Krieg (1916) / Nikolai Bucharin: Imperialismus und Weltwirtschaft (1915) / Wladimir Iljitsch Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus (1916)

Kontakt:

Dr. Stefan Bollinger –
StefanBollinger@aol.com
Promedia Verlag Wien - 0043-285220804 -
Fax – 0043-1-9825080 -
promedia@mediashop.at

Frank Schauff: Der verspielte Sieg. Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939. Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam, Bd. 21. 2004. 405 S., kartoniert EUR 45,- / EUA 46,30 / SFR 78,-. ISBN 3-593-37613-X.

Nach wie vor schlummern in Moskauer Archiven viele unbekannte Dokumente. Eine Reihe von ihnen hat Frank Schauff erstmals systematisch ausgewertet, um die Rolle der Kommunistischen Internationale und der Sowjetunion im Spanischen Bürgerkrieg, einem der bedeutendsten historischen Ereignisse des letzten Jahrhunderts, zu beleuchten. Er schildert die Intervention der Roten Armee, die Entscheidungsprozesse in der Komintern und das Vorgehen der sowjetischen Diplomaten in diesem ganz Europa betreffenden Konflikt. Damit vermittelt er wichtige Einblicke in die Arbeitsweise der Komintern und die außenpolitischen

Entscheidungsmechanismen der Sowjetunion, die vor dem Hintergrund des stalinistischen Terrors parallel zum Spanischen Bürgerkrieg abliefen.

Die Studie schließt eine Lücke, die trotz aller Spekulationen und bruchstückhaft bekannter Zusammenhänge über die Politik der Sowjetunion in diesem Bereich bisher in der Geschichtsforschung noch bestand.

Der Autor:

Frank Schauff, Dr. phil., promovierte an der Universität zu Köln und ist Lehrbeauftragter am Osteuropa-Institut der FU Berlin.